

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

22. Jahrgang 2008

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland)
und der
Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz)
von
Rolf Hille, Helge Stadelmann, Jürg Buchegger,
Jochen Eber (Redaktion)
und Roland Gebauer (Buchinformation)

3. Kommentare, exegetische Beiträge

Siegbert Riecker: *Ein Priestervolk für alle Völker. Der Segensauftrag Israels für alle Nationen in der Tora und den Vorderen Propheten*, SBB 59, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2007, kt., 438 S., € 52,–

„Ein Priestervolk für alle Völker“ ist die alttestamentliche Doktorarbeit des Dogmatik-Dozenten der Bibelschule Kirchberg. Doktorvater war Hendrik Koorevaar, Leuven. Das Thema wird thematisch eingegrenzt auf *Segenswirkungen* Israels (also ohne die Unheils-/Gerichtswirkungen), textlich auf das im Untertitel genannte Korpus. Psalmen (vgl. aber 287) und Schriftpropheten bleiben unberücksichtigt, obwohl auch bei ihnen viel für das Thema zu gewinnen wäre. Gegenstand ist nicht, wie bei vielen Arbeiten, die „Mission im Alten Testament“, sondern der Segensauftrag Gottes an Israel für Nichtisraeliten; „negative“ Wirkungen Israels werden nicht berücksichtigt.

Voran steht eine hermeneutische Grundlegung, die sich besonders mit neueren literaturwissenschaftlichen Ansätzen befasst. Gewürdigt wird je die Bedeutung der literarischen, historischen und theologischen Dimension der Texte. Die Untersuchung orientiert sich an der Endgestalt des hebräischen Kanons, wobei im Anschluss an Beckwith, Koorevaar und Steinberg die Aufteilung in Priester-, Propheten- und Weisheitskanon leitend ist und die Beschränkung auf den Priesterkanon mitbegründet: Die Arbeit geht in kanonischer Folge den Pentateuch und die Vorderen Propheten entlang. Stets wird ausführlich das Gespräch mit anderen Exegeten gesucht. Immer wieder wird nach Textstrukturen gefragt (viele Schaubilder), besonders häufig tauchen konzentrische Anordnungen auf.

Kernstellen sind besonders Gen 12,1–3 (das Nifal im Segensbegriff V. 3 sei am wahrscheinlichsten als Passiv zu fassen, Diskussion 52–56) und Ex 19,4–6 (das Konzept des Priesters begegne in Israel hier erstmalig; das *gesamte* Volk habe eine königliche und priesterliche Aufgabe; hierzu ausführlich S. 229–268). Riecker versteht Israel als Modell, an dem Gott seinen Charakter demonstriert (126); allerdings sei Gott, wie Melchisedek und Jitro zeigten, nicht auf seine Segensträger angewiesen, damit fremde Menschen in Beziehung zu ihm treten (132). Überraschend viele Beispiele individueller Erkenntnisvermittlung über Jahwe werden zutage gefördert. Dazu gehören unter anderem das zeugnishaftes Gespräch, Erläuterungen von Gottes Handeln (Abraham, Jakob, Joseph, Mose), mehr zeugnishaftes als vermittelnde (!) Altarbauten (286–393), Opferhandlungen, Pflanzungen und Namensgebungen (Abraham, Jakob, z. T. auch bei Salomo), gerechtes Verhalten (Abraham, Joseph, David). Selbst moralisch fragwürdiges Verhalten muss die Erkenntnis nicht zunichte machen (Abraham und Isaak bei Abimelech [222f]).

Die Rezipienten würden nicht als willenlose Opfer dargestellt, sondern als fähig, gemäß von Gen 12,3 einen Loyalitätswechsel zu vollziehen oder abzulehnen

(Rahab [225], Laban [226]). Insgesamt sind es zwar viele Berichte über einzelne Heiden, die sich Jahwe zuwenden, aber ihre Gesamtzahl bleibt klein. Die Schilderungen der verschiedenen Erkenntnisprozesse deuten, so Riecker, darauf hin, dass dem Leser vorbildhafte Muster vorgelegt werden, die heilsegoistisches und national beschränktes Denken hinterfragen. „Dem Leser werden Anregungen präsentiert, die ihn in seinem eigenen Handeln gegenüber Fremden prägen können“ (227). Insgesamt werde der Weg Israels zu den Völkern sehr bunt und kreativ dargestellt. Worte, Moral, Weisheit, Gehorsam und sogar Schuld: Alles kann dazu dienen, Fremde in Kontakt mit Jahwe zu bringen. Der Jerusalemer Tempel ist, obwohl exklusiv monotheistisch, von Beginn an kein nationalistisches Projekt; Fremde haben Zugang zum Opferheiligtum, und ihr Gebet an dieser Stätte soll erhört werden.

Riecker will auch zeigen, dass die Umsetzung sämtlicher Forderungen an die Israeliten gegenüber Fremden auf die eine oder andere Weise belegt wird (394). Es gehe weniger darum, ein erfolgreiches Ansteigen der Zahl bekehrter Heiden zu bilanzieren; vielmehr regen die Berichte die Vision weltweiter Gotteserkenntnis im Herzen der Leser an (395f).

Vielleicht kommt der Mangel Israels an Umsetzung nicht ausreichend in den Blick, wenn auch sündiges Verhalten dazu dienen muss, Jahwe bekannt zu machen (vgl. die Stellen vom Entweihen des Jahwe-Namens [u. a. Jer und Hes]). Bedauerlich ist eine große Zahl an Korrigenda. – Riecker hat nicht nur fundiert ein großes biblisches Textkorpus exegetisch und theologisch bearbeitet, sondern auch sehr viel Sekundärliteratur kritisch diskutiert. Viele Schaubilder sind didaktisch hilfreich. Seine Fragestellung lädt nun ein, auf weitere Bücher ausgedehnt und von dort aus differenziert zu werden.

Stefan Felber